

kuniweb – ein neuer Dienst der VZG zur Erfassung von musealen Sammlungsbeständen

Frank Dührkohp – (Verbundzentrale des GBV [VZG], Göttingen)

„Kulturerbe Niedersachsen“⁴¹ steht für ein gemeinsames Internetangebot von Bibliotheken, Archiven, Museen und anderen Sammlungen in Niedersachsen. Das Portal bietet der interessierten Öffentlichkeit einen direkten Zugang in multimedialer Form zu ausgewählten digital erfassten Kulturgütern des Landes. Somit wird eine virtuelle Zusammenführung verschiedenartigster Bestände unterschiedlicher Kultureinrichtungen geschaffen. Ausgangspunkt für die Konzeption des Portals war die Notwendigkeit, einen zentralen Zugang zu den digitalisierten Kulturgütern zu schaffen und einen weiteren Beitrag zur systematischen Digitalisierung und Inventarisierung von Objekten aus niedersächsischen Sammlungen und Archiven zu leisten.

Das Portal Kulturerbe Niedersachsen erhebt nicht den Anspruch, das digitalisierte Kulturerbe des Landes in seiner Gesamtheit abzubilden. Es ist daher ausdrücklich kein Nachweisportal zu den digital vorliegenden Beständen der Kultureinrichtungen, sondern vielmehr eine Art virtuelle Schatzkammer, bietet aber auch Möglichkeiten der Objektpräsentation für Gedächtniseinrichtungen, die keine eigene Webpräsenz

ihrer Objekte bereitstellen können. Im Gegensatz zur Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und zur Europeana stellt das Kulturerbe Niedersachsen die Digitalisate auch in hochauflösender Form zur Verfügung.

Die Teilnahme am Portal ist für niedersächsische Kultureinrichtungen kostenlos. Die Aufnahme neuer Teilnehmer erfolgt über die Koordinierungsstelle der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Alle neuen Teilnehmer verpflichten sich den inhaltlichen Zielen des Portals sowie der guten wissenschaftlichen Praxis. Als rechtliche Grundlage wird ein Datenüberlassungsvertrag geschlossen, der an den entsprechenden Vertrag der DDB angelehnt ist.

Die Lieferung von Digitalisaten und Metadaten erfolgt von den Partnern direkt an die Verbundzentrale. Die Digitalisate werden entweder direkt von den einzelnen Häusern oder über externe Dienstleister zur Verfügung gestellt. Die zugehörigen Metadaten wurden von den MitarbeiterInnen der beteiligten Einrichtungen erfasst. Das Spektrum der eingesetzten Erfassungssysteme reicht von Softwarelösungen verschiedener Anbieter bis

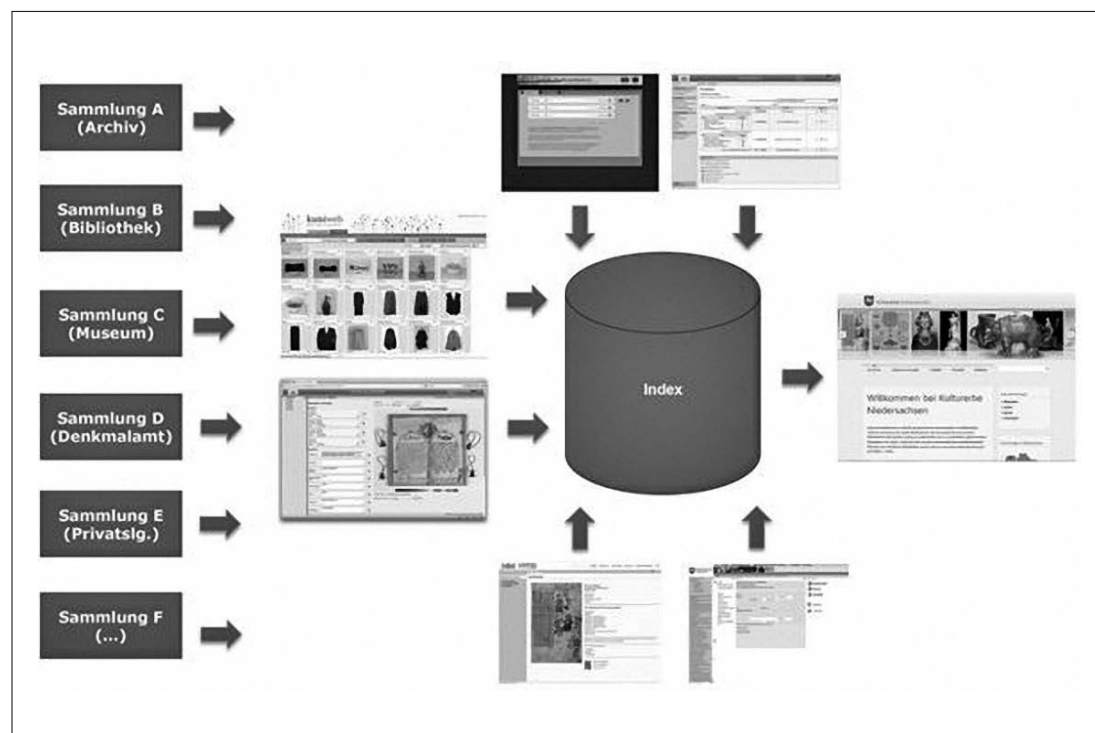


Abb. 1: Schema der zentralen Datenerfassung in Niedersachsen

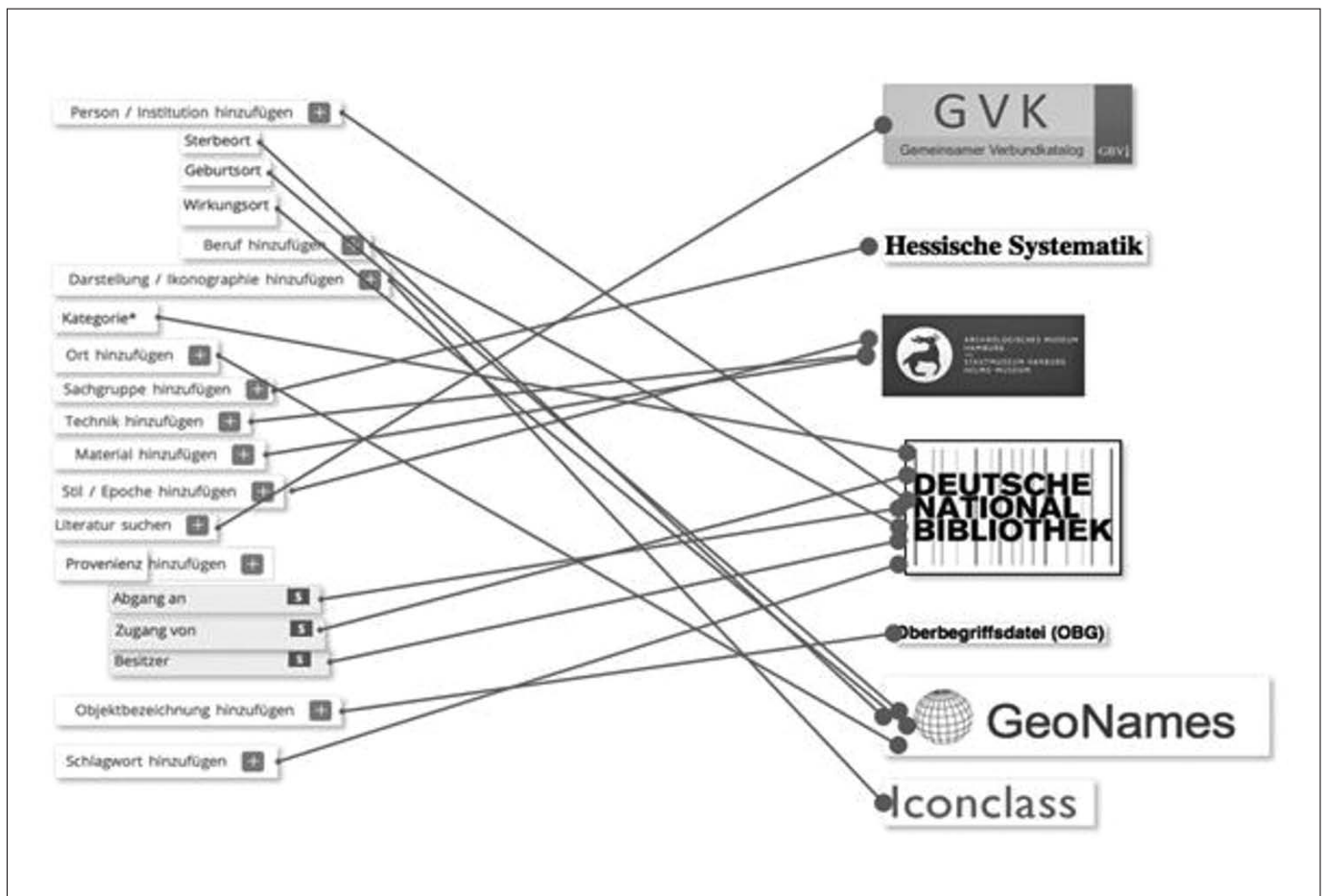
hin zu selbst entwickelten Programmen. Struktur und Erschließungstiefe der erfassten Metadaten richten sich nach den Erfordernissen und Standardformaten der jeweiligen beteiligten Sparten, sodass die Datenlieferungen im Wesentlichen in den Austauschformaten METS/MODS für Bibliotheken, EAD für Archive und LIDO für Museen erfolgen. Die Metadaten werden von der VZG in das interne Datenformat METS/MODS konvertiert. Einrichtungen, die keine eigene Erfassungsoftware betreiben können oder wollen, wird mit kuniweb², einem zentralen Service der VZG, eine webbasierte Software zur Inventarisierung von musealen Sammlungen bereitgestellt.³ Beruhte das ursprüngliche Konzept der Datenerfassung allein auf einer dezentralen Erfassung durch bereits in den Häusern betriebenen Softwareanwendungen sowie dem Austausch von standardisierten Metadaten, so hat sich inzwischen gezeigt, dass neben der dezentralen Variante durch die Bereitstellung von kuniweb als zentral betriebene Datenerfassungslösung die Teilnahme vor allem der kleineren und mittleren Museen und Sammlungen deutlich erhöht wurde.

kuniweb wurde im Rahmen eines Pilotprojekts zur musealen Inventarisierung der AG Museen des Landschaftsverbandes Niedersachsen bereitgestellt und auf Basis der Software

easydb.museum der Firma Programmfabrik entwickelt. Die am Projekt beteiligten Museen waren das Heimatmuseum Obernfeld, das Oberharzer Bergwerksmuseum Clausthal-Zellerfeld, das Stadtmuseum Einbeck, das KERAMIK.UM – Ausstellungs- und Aktionshaus Fredelsloh, das Museum Schloss Herzberg und das Industriedenkmal Königshütte, Bad Lauterberg im Harz.

Um eine möglichst breite Nachnutzung der bereitgestellten Daten zu gewährleisten, wurden innerhalb von kuniweb bei einem Großteil der Datenfelder deutschsprachige aber auch internationale Normdaten hinterlegt. Die Gemeinsame Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek wird bei allen Personen- und Institutionenfeldern, Objektkategorien sowie den Schlagwörtern eingesetzt. Alle Ortsangaben werden aus der freien Ortsdatenbank GeoNames übernommen. Bei der Indexierung der Bildinhalte (Ikonomie) wird die kunsthistorische Klassifikation Iconclass verwendet. Im Feld „Objektbezeichnung/Gegenstand“ werden die Deskriptoren aus der sogenannten Oberbegriffsdatei (OBG) übernommen. Materialien, Technik, Stil und Epoche kommen aus normierten Vokabularen der Stiftung der Hamburger Museen. Zudem wird unter „Sachgruppe“ die Hessische Systematik eingesetzt. Neue Deskriptoren können im Vokabular-

Abb. 2: Übersicht der verwendeten Normvokabulare in kuniweb



tool von kuniweb mithilfe eines Webformulars angelegt werden. Die Neueinträge werden dann an die jeweiligen Redaktionsgremien weitergeleitet, die anschließend den Deskriptor prüfen und evtl. in die Thesauri aufnehmen. Die Rückmeldungen werden dann von der VZG redaktionell betreut.

Werden zum inventarisierten Objekt Literaturangaben aufgenommen, erfolgt dies über einen neuen Citation-Style-Webservice, welcher nach einer Live-Suche im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) formatierte, bibliografische Angaben ausgibt. Nach einer erfolgreichen Suche erhält das Museumsobjekt über die Pica Production Number (PPN) eine Verknüpfung zum entsprechenden Datensatz im Verbundkatalog. Archäologische Fundstellen werden außerdem mit ADABweb, der Datenbank für Fundstellen und Baudenkmäler des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege (NLAD), verknüpft und die entsprechenden Identifikatoren der Fundobjekte aus der Objektdatenbank in ADABweb zurückgeliefert.

Ursprünglich war der Einsatz der Software nur für das Portal Kulturerbe Niedersachsen geplant. Aufgrund des großen Bedarfs wurde kuniweb 2014 zu einem landesweiten Dienst zur Inventarisierung und zum Sammlungsmanagement ausgebaut, an dem Mitte 2015 insgesamt 30 Museen und Sammlungen mit ca. 200.000 erfassten Objekten teilnehmen. Die Größe der Häuser ist sehr unterschiedlich: Sie reicht vom (kleinen) Heimatmuseum Obernfeld über das Städtische Museum Braunschweig bis zum Weltkulturerbe Rammelsberg. Aktuell werden im Rahmen eines Projektes zur zentralen Erfassung von universitären Sammlungen in Kooperation mit der Zentralen Kuratordie sowie der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek die kulturwissenschaftlichen Sammlungen der Georg-August-Universität Göttingen in kuniweb integriert und die Software durch die Umsetzung von SPECTRUM⁴ durch Module zur Sammlungsverwaltung erweitert. Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen wird mit naniweb eine weitere Erfassungssoftware entwickelt, die sich an kuniweb orientiert, aber spezielle Bedürfnisse der naturwissenschaftlichen Sammlungserfassung berücksichtigt.⁵

Die in kuniweb erfassten Bestände sind nicht nur für das Portal Kulturerbe Niedersachsen verfügbar, sondern können auch über einen standardisierten LIDO-Export an andere Portale geliefert und über eigene Webpräsentationen bereitgestellt werden. Über eine REST-Schnitt-

stelle⁶ können die Daten auch im Rahmen von multimedialen Präsentationen direkt eingebunden werden. Ein entsprechendes Projekt wurde gemeinsam mit den Museen Stade in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege umgesetzt.⁷

Die Nutzung von kuniweb ist für niedersächsische Museen kostenlos, auch Museen außerhalb von Niedersachsen können den Dienst auf Basis einer Betriebskostenpauschale nutzen.

1. <http://www.kulturerbe.niedersachsen.de> [letzter Zugriff: 30.06.2015].
2. kuniweb ist eine Erfassungsdatenbank für Museumsbestände und ermöglicht das Archivieren, Verwalten und Recherchieren von digitalen Bild- und Multimedia-Daten sowie die entsprechende Eingabe von musealen und archäologischen Metadaten, siehe <https://kuniweb.gbv.de> [letzter Zugriff: 30.06.2015].
3. Bestände der Archive und Bibliotheken (Bücher, Akten, Nachlässe) werden über die zentrale Goobi-Installation der VZG erfasst. Goobi ist eine Software zur Modellierung, Steuerung und Überwachung von Workflowprozessen bei der Digitalisierung. Entwickelt wurde sie im Umfeld von Bibliotheken, bei denen sie schwerpunktmäßig im Bereich der Massendigitalisierung eingesetzt wird. Weitere Informationen zur Software: <http://www.goobi.org> [letzter Zugriff: 30.06.2015].
4. SPECTRUM ist ein Handbuch zur Museumsdokumentation und Sammlungsverwaltung, das vom Collections Trust herausgegeben wird. Weitere Informationen: <http://www.collectionstrust.org.uk/spectrum> [letzter Zugriff: 30.06.2015]. Eine deutsche Fassung wurde im Frühjahr 2013 publiziert und ist als Download oder in gedruckter Form über das Institut für Museumsforschung in Berlin erhältlich: siehe <http://www.ag-sammlungsmanagement.de/index.php/spectrum> [letzter Zugriff: 18.07.2015].
5. Das Datenmodell basiert auf der internationalen Entwicklung Specify (<http://www.dina-project.net>) [letzter Zugriff: 30.06.2015] und wurde in Kooperation mit dem Museum für Naturkunde Berlin und dem Staatlichen Museum für Naturkunde Braunschweig umgesetzt. Nach Abschluss des Projekts soll naniweb auch anderen naturwissenschaftlichen Sammlungen zur Sammlungserfassung und -verwaltung zur Verfügung gestellt werden.
6. Representational State Transfer (REST). Es handelt sich um ein Programmierparadigma für verteilte Systeme zur Kommunikation zwischen den Maschinen im Web (siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Representational_State_Transfer [letzter Zugriff: 15.7.2015]).
7. <http://denkmale-entdecken.museen-stade.de> [letzter Zugriff: 30.06.2015].